

# Blutlesen

Von Valenfield

*Hier bin ich mal wieder.*

*Diesmal mit einem OS, der höchstwahrscheinlich nie entstanden wäre, hätte ich heute nicht so fürchterliche Zahn- und Kopfschmerzen gehabt, wodurch ich zu nichts anderem als schreiben fähig war.*

*Ein paar Dinge möchte ich vorweg sagen. (Und bitte, bitte, tut mir den Gefallen, sie zu lesen, bevor ihr mich pikiert anschreibt und Flames hinterlasst!)*

**Erstens:** *Ich möchte niemanden persönlich angreifen. Ich weiß, dass SVV ein ernstes Thema ist und versuche keineswegs, mich darüber lustig zu machen, es zu verherrlichen oder ähnliches. Wer sich dennoch angegriffen fühlt - aus welchem Grund auch immer - kann mich gerne anschreiben; ich bin kritikfähig.*

**Zweitens:** *Es kann sein, dass bestimmte Übergänge unlogisch klingen, aber ihr müsst, um es zu verstehen, versuchen, euch in die Person hineinzusetzen.*

**Drittens:** *Das Rating hat schon seinen Grund! Auch wenn es im "Allgemein"-Bereich eingeordnet ist. Ich wollte es einfach nicht in Thriller oder so stecken, weil ich sicher bin, dass es dafür eben nicht thriller-mäßig genug ist.*

**Und zu guter Letzt, ganz wichtig:** *Wem auf irgendeine Weise ungut wird, während er dies liest, soll bitte sofort oben auf das rote Kreuz klicken und sich mit etwas Lustigem ablenken! Ich weiß, dass dieses Thema und die Umsetzung negativ aufgenommen werden könnten, denn auch ich selbst hatte hier und da ein mulmiges Gefühl beim schreiben, weswegen ich die expliziteren Beschreibungen zu eurem und meinem Willen ausgelassen oder ausgebessert habe. Wer dennoch etwas findet, was seiner Meinung nach nicht in diese Geschichte gehört; wie oben erwähnt bin ich kritikfähig.*

-----

Man möchte meinen, vieles, was Kinder tun, hätten Erwachsene sich abgewöhnt. Mit den Fingern essen, Spucke auf Schürfwunden schmieren, die schmutzigen Hände an der Hose abputzen, Gegenstände anmalen, die eigentlich nicht dazu da sind, aus jedem unerfindlichen Grund weinen, Fingernägel kauen...weil man sich anders nicht auszudrücken weiß...oder auch, bei Angst einfach die Augen zu schließen und stehenzubleiben.

Aber eigentlich stimmt das nicht. In jedem steckt irgendwo ein Kind. Eines, das sich nur durch diese Handlungen ausdrücken kann. Nervosität, Angst, Schmerz...all das lässt sich durch kleine Handlungen so viel leichter zeigen.

Wenn man nicht weiter weiß, seine Bestimmung einfach nicht kennt, überhaupt nicht

sicher ist, ob man einen Sinn hat, hierher gehört.

Ich persönlich nenne es Blutlesen. Immer wenn ich die unterdrückten Schmerzensschreie aus dem Badezimmer höre, weiß ich, dass sie *blutliest*. Es klingt vielleicht nicht wirklich reif, aber anders kann ich es nicht beschreiben. Wieso sonst schneidet man sich den Körper kaputt, wenn nicht, um im eigenen Blut zu lesen, wie lange man noch durchhalten kann?

Ich glaube nicht, dass sie es schön findet. Würde sie sonst weinen? Wären ihre Augen sonst rot vor weinen? Würde sie sonst weiterhin so traurig schauen? Müsste sie ihr Lächeln, das mich beruhigen soll, sonst fälschen?

Inzwischen bin ich nicht mal mehr sicher, *wie* sie es macht.

Keine Rasierklingen...keine Messer...keine anderen erreichbaren, spitzen Gegenstände, denn sie sind alle in meinem Schrank. Der einzige Ort, an dem sie nie nachsehen würde. Das könnte sie nicht. Ich vergewissere mich jeden Tag dadurch, dass er die genauen zwei Zentimeter offen steht und ich, wenn ich reinsehe, das Taschenmesser aufgrund der Sonnenstrahlen, die durch den Spalt fallen, aufblitzen sehe. Täglich.

Dennoch findet sie neue Wege, irgendwie. Die Mittel will ich nicht genau wissen.

Ihr Bettlaken ist rot. Das hat sie sich sehr gut ausgedacht; so sieht man es nicht, wenn sie sich nachts etwas aufkratzt und es zu bluten anfängt. Allerdings frage ich mich dann immer, wieso sie das Licht nicht anstellt, denn im Dunklen kann sie in ihrem Blut doch gar nichts lesen, oder?

Vielleicht hat sie eine Taschenlampe.

Mit einem lauten Klirren verstummt alles. Eine Sekunde. Zwei Sekunden. Der Wasserhahn im Badezimmer geht an. Sie wäscht es ab, um morgen weiterlesen zu können. Irgendwann wäre schließlich kein Platz mehr dafür.

Die Geräusche von Wasser, welches auf Porzellan klatscht, hören abrupt auf. Ich schnappe mir die Decke und rieche daran. Salzig...ob sie auch Tränenliest? Ich frage mich, was sie ihr sagen. Ich kann es mir nicht so gut vorstellen, vielleicht ist meine Fantasie dafür nicht ausgereift genug.

Ich lasse los und gehe zum Fenster hinüber, um die vergilbten Gardinen zur Seite zu schieben. Ein, zwei tote Insekten fallen auf den Boden. Wahrscheinlich haben sie sich darin verfangen und sind nicht mehr rausgekommen.

Ich möchte auch ein Insekt sein. Ich wäre klein, unauffällig und der Schrecken aller Hausfrauen und Gartenliebhaber. Ich könnte wegfliegen, wenn Gefahren kämen, niemand würde mich kriegen...

...und wenn doch, wäre ich schon tot, bevor ich wüsste, wieso es so kommen musste. Diese hier hatten wohl einfach Pech, aber mit etwas Glück mussten sie nicht lange leiden. Sie haben nicht solche Probleme wie Menschen. Sie werden geboren, pflanzen sich fort und sterben. Gefühlsdramen gibt es bei ihnen nicht, wer würde da nicht neidisch werden?

Ich blicke aus dem verdreckten Fenster auf die kaputten Straßen, so gut es geht. Nicht gerade die schönste Gegend, aber wenigstens würde hier niemand nach uns suchen...wer würde das überhaupt?

Die Tür wird geschlossen, doch ich drehe mich nicht um. Sie soll mich nicht ansehen. Auf meine Fragen wird sie eh nur sagen, dass ich das nicht verstehe. Wie denn auch? Wer nichts weiß, der kann auch nichts verstehen, wie ich gerne sage...oder denke, denn zum Reden habe ich kaum Zeit.

„Schätzchen?“ ich ignoriere es. Ich bin kein Schatz; kein Stück.

Wäre ich es, würde ich ihr das Blutlesen gönnen, oder? Denn sie scheint es gerne zu tun, wie eine Sucht.

Aber ich gönne es ihr nicht.

Warum?

Vielleicht, weil ich es nicht verstehe.

Vielleicht, weil es mir nicht gefällt, dass es sie noch trauriger zu machen scheint.

Vielleicht, weil es sie umbringt.

Vielleicht, weil sie genau das will.

Ich spüre förmlich, dass sie meine Schulter tätscheln will und gehe einen Schritt zur Seite, um auszuweichen. Ich weiß, dass es sie verletzt, aber das kümmert mich nicht.

...nicht mehr.

Denn irgendwann fängt man an, sich um sich selbst zu kümmern. Ich weiß, es ist egoistisch. Ich sollte ihr zur Seite stehen, ihr helfen, ihr sagen, dass alles gut wird.

Aber wie denn?! Ich weiß, dass es nicht gut wird, ich kann nicht lügen, ich weiß, dass sie nicht mehr lange durchhält, dass ich nicht mehr lange durchhalte.

Ich will diese ruhigen Momente haben, um mir selbst ein bisschen Komfort zu schenken. Zu wissen, dass mein Stolz es zu Recht verbietet, mein Leben einfach dahinsickern zu lassen oder ihm dabei zu helfen, sich auszulöschen.

Ich muss schon für mich selbst kämpfen, wie soll ich es noch für andere tun?!

Ich blinzele eine Träne weg, während ich in Richtung Türe gehe. Die Luft ist stickig und ekelhaft. Ich muss die ruhige Zeit genießen, in der ich hoffe, dass es irgendwann vorbei geht. Egal ob gut oder schlecht.

Ich weiß, dass sie gleich wieder von vorne anfängt.

Anfängt, Blut zu lesen. Wie lächerlich das klingt...und ich versuche, mir einzureden, dass es stimmt. Dass sie keinen anderen Grund hat, sich das anzutun, als darin zu lesen und die Wärme zu genießen.

Denn ich tue es auch nicht. Und wenn ich es nicht tue, obwohl ich leide, hat sie es auch nicht aus Leid zu tun.

Ich ziehe die Tür mit einem Ruck hinter mir zu und höre nach Sekunden, dass sie in Tränen ausbricht.

Sollte ich zurücklaufen, sie in den Arm nehmen und mich entschuldigen? Vielleicht, aber ich tue es nicht, sondern öffne die gegenüberliegende Türe und lasse mich auf mein Bett fallen. Ich weiß, dass wir hier nie mehr wegkommen. Ich weiß es, sie weiß es, sie gibt auf, ich gebe auf.

Aber nicht mich selbst. Lieber sterbe ich hier mit Stolz, als mich irgendwann vor Scham im Grab zu drehen.

Vielleicht werde ich irgendwann verstehen. Es gibt immer einen Knickpunkt, an dem man sich ändert.

Irgendwann ist es mir egal, dass sie blutliest.

Irgendwann ist es mir egal, dass es sie umbringt.

Irgendwann ist es mir egal, dass sie weint.

Und irgendwann ist es mir egal, dass auch ich weine. Dass auch ich eine Schwäche habe. Dass ich zu viel nachdenke. Dass ich realisiere. Dass ich fühle.

Bis die Tür aufgeht...

...und die Hölle von vorn beginnt.

-----  
*Finished.*

*Jeder soll dies interpretieren, wie er will.*

*Wenn jemand wissen möchte, wie genau ich das Ende meine, kann er/sie mich ja fragen und gerne auch eigene Theorien aufstellen. Es ist absichtlich so offen gelassen.*

*Ich hoffe, ich habe keine traumatischen Erlebnisse ausgelöst.*

*Man liest sich...hoffentlich.*